



„Freunde, dass der Mandelzweig ...“
vgl. Refrain des Liedes von Shalom Ben Chorin 1942

Wenn ich an die letzten Wochen denke,

1. ...hat mich geärgert?
2. ...hat mich traurig gemacht?
3. Welche guten Erlebnisse hatte ich in den letzten Wochen?
4. Diesen Gedanken / diese Erkenntnis / diese Erfahrung / das möchte ich aus dieser Zeit „mitnehmen“ und in den nächsten Wochen auf keinen Fall vergessen:

Karte zum Ausschneiden:



Drucke das Foto farbig aus. Schneide es als Postkarte aus und notiere den Gedanken, den Du in den nächsten Wochen nicht vergessen willst auf der Rückseite. Suche Dir einen Platz für die Karte, so dass Du in der nächsten Zeit öfter an diesen Gedanken erinnert wirst.

Weitere Informationen

Shalom Ben-Chorin, geb. 1913 in München als Fritz Rosenthal, hat 1942 ein Gedicht geschrieben. Er nennt es „das Zeichen“. Er selber stammt aus einer jüdischen Familie und ist 1935, nach mehrfachen Verhaftungen durch die Nazis, aus Deutschland nach Palästina ausgewandert. Er ist, als er die Zeilen des Gedichts schreibt, in tiefer Trauer und Verzweiflung, weil sich die Nachrichten über die Vernichtung des Judentums in Europa häufen. Das prächtige und dabei leichte und sanfte Blühen eines Mandelzweiges wird für ihn zum Zeichen, das ihn aufrichtet. Das ganze Gedicht kannst Du lesen z.B. unter <https://lyricstranslate.com/de/die-mundorgel-das-zeichen-lyrics.html>.

Das Gedicht wurde von Fritz Baltruweit als Lied komponiert und findet sich in Gesangbüchern der Evangelischen Kirchen (z.B. eg Rheinland Nr. 651). Shalom Ben Chorin lebte bis 1999 und arbeitete als Journalist, Schriftsteller und Religionswissenschaftler in Israel. Er setzte sich besonders für den jüdisch-christlichen Dialog ein.